

Antwort auf die Interpellation 174

Mäas-Planung – wie geht es weiter?

Marko Hotz und Patrick Zibung namens der SVP-Fraktion vom 4. März 2026
StB 405 vom 27. Mai 2026

Wurde anlässlich der Ratssitzung vom 25. Juni 2026 beantwortet

Ausgangslage

Die Stadt Luzern hat sich – ausgelöst durch die Motion 435, Sonja Döbeli Stirnemann und Laura Grüter Bachmann namens der FDP-Fraktion vom 8. September 2008: «Linkes Seeufer: Von der Schmutdelecke zur Uferpromenade», und die im September 2017 angenommene Volksinitiative «Lebendiges Inseli statt Blechlawine» – zum Ziel gesetzt, das linke Seeufer ganzheitlich zu betrachten, bevor die Neugestaltung des Inselis konkret angegangen wird. Die Teilräume sollen in Nutzung, Gestaltung und Zusammenspiel analysiert, aufeinander abgestimmt und durch attraktive Verbindungen mit dem angrenzenden Quartier, dem Bahnhof und der übrigen Stadt vernetzt werden.

Nach Annahme der Initiative zeigte sich, dass die Erweiterung der Grünfläche mit den Ansprüchen der Lozärner Mäas nicht vereinbar ist – entgegen der ursprünglichen Annahme des Stadtrates. Dieser sistierte daher im Jahr 2020 den Wettbewerb zur Neugestaltung und gab eine Machbarkeitsstudie in Auftrag. Diese ergab, dass eine Grünflächenerweiterung nur möglich ist, wenn die Mäas mit dem Lunapark an einen anderen Standort verlegt wird. In seiner Interessenabwägung entschied sich der Stadtrat für die Variante «Grünes Inseli» und für die Suche nach einem neuen, attraktiven Standort für die Mäas (vgl. Medienmitteilung vom 18. Januar 2022). Besonders im Hinblick auf den Durchgangsbahnhof (DBL) und dessen Bauphase erachtete er die Aufwertung des Inselis als hochwertigen Freiraum als prioritär.

Die Kommunikation dieses Entscheids löste Anfang 2022 vielfältige Reaktionen aus. Am 23. Mai 2022 reichte ein Initiativkomitee die Initiative «Die Mäas muss auf dem Inseli bleiben!» ein. Diese forderte, die Lozärner Mäas weiterhin am traditionellen Standort mit Schaubuden, Bahnen und Marktständen durchzuführen und das vom Stadtrat zugesicherte Ein- und Umsteigen in Cars/Busse beim begrünten Inseli zu gewährleisten. In der Folge überprüfte der Stadtrat seine Haltung und empfahl den Stimmberechtigten die Annahme der Initiative. Ausschlaggebend war, dass die Unsicherheiten zum Mäas-Standort während der DBL-Bauphase weitgehend mit der SBB geklärt werden konnten. Am 26. November 2023 wurde die Initiative von der Luzerner Bevölkerung mit 69,74 Prozent sehr deutlich angenommen. Die Annahme der Initiative unterstreicht den hohen Stellenwert der Mäas in der Bevölkerung. Gleichzeitig zeigt sie auch die Herausforderung, eine jahrhundertealte Tradition mit modernen Anforderungen etwa an Klimaresilienz, Sicherheit oder die multifunktionale Nutzung des öffentlichen Raums in Einklang zu bringen. Die Neugestaltung des Inselis ist daher nicht nur eine bauliche, sondern auch eine gesellschaftliche Aufgabe: Sie muss den Erhalt der Mäas als kulturelles Erbe ermöglichen, ohne die langfristige Entwicklung des Freiraums – etwa durch den Schutz des Baumbestands oder die Umsetzung des Schwammstadtprinzips – zu blockieren. Dies führte 2024/2025 zur Durchführung eines Studienauftrags, dessen Siegerprojekt die Grundlage für die Neugestaltung bildet.

Die Lozärner Mäas findet seit Jahrzehnten auf dem Inseli statt und zieht jährlich über 400'000 Besuchende an.

Ab 2029 folgt die Realisierung des neuen Inselis im Rahmen einer umfassenden Neugestaltung. Diese umfasst:

- Grossflächige Anpassungen der Grünräume, Wegverbindungen und Uferbereiche;
- Erneuerung der Werkleitungen und Infrastrukturen;
- Neugestaltung des Spielplatzes;
- Bauliche Massnahmen wie den Abbruch und Neubau der Toilettenanlage sowie eines Gastronomiegebäudes.

Ziel ist, den städtischen Freiraum unter Berücksichtigung ökologischer, sicherheitstechnischer und attraktivitätsbezogener Aspekte weiterzuentwickeln und langfristig zu sichern. Zudem wird das Schwammstadtprinzip umgesetzt, um den Freiraum klimaresilient zu gestalten. Dabei stehen Wasserrückhalt, Hitzereduktion und die nachhaltige Entwicklung des Baumbestands im Fokus.

Die Interpellation 174 thematisiert zentrale Fragen zur Organisation und zu den Rahmenbedingungen der Neugestaltung. Im Fokus steht insbesondere die Platzierung grosser Fahrgeschäfte sowie die Balance zwischen Ökologie, Sicherheit und Attraktivität. Die gestellten Fragen beantwortet der Stadtrat wie folgt:

Zu 1.:

Projektstand

- *Wie weit ist der aktuelle Planungsprozess für die Neugestaltung des Inseli fortgeschritten?*

Im Rahmen eines Studienauftrags nach SIA 143 (2024/2025) wurden die Grundlagen der Neugestaltung definiert. Ein breit abgestütztes Beurteilungsgremium empfahl dem Stadtrat das Projekt des Basler Landschaftsarchitekturbüros zwikr studio GmbH zur Weiterbearbeitung. Nach Beschlussfassung durch den Stadtrat wurde das Planerteam mit der Projektierung beauftragt. Im April 2026 wurde das Vorprojekt abgeschlossen. Die weiteren Schritte (Stand Mai 2026) sehen wie folgt aus:

- Ausarbeitung Bauprojekt: bis Februar 2027
- Baueingabe: bis Sommer 2027
- Bau- und Ausführungsbewilligung (B+A): Herbst 2027
- Ausführungsplanung/Submissionen: 2028
- Realisierung: 2029/2030
- Inbetriebnahme: ab Frühjahr 2031

- *Welche Informationen kann der Stadtrat zum jetzigen Zeitpunkt bereits öffentlich machen?*

Das Mäas-Layout wird sich mit der Neugestaltung verändern. Zugunsten klimaresilienter Freiraumstrukturen und eines langfristig stabilen Baumbestands wird die frei bespielbare Fläche künftig leicht reduziert ausfallen. Gleichzeitig prüft die Planung, wie durch geeignete bauliche und organisatorische Massnahmen eine multifunktionale Nutzung der Flächen weiterhin möglich bleibt – etwa durch flexible Platzierungen oder wurzelfreundliche Beläge, die sowohl die Anforderungen der Mäas als auch den Schutz des Baumbestands berücksichtigen.

Die Planung des Bauablaufs sowie die Auswirkungen auf die Durchführbarkeit der Mäas während der Bauzeit wird im Rahmen der Projektplanung erarbeitet. Eine frühzeitige Einbindung aller Anspruchsgruppen wird durch deren kontinuierlichen Einbezug sichergestellt. Die Anliegen der Schausteller werden durch die Dienstabteilung Stadtraum und Veranstaltungen in die Projektbearbeitung eingebracht und in den phasenweisen Vernehmlassungen überprüft.

Zu 2.:

Platzierung von Fahrgeschäften

Im Rahmen der Platzplanung 2025 mussten die Fahrgeschäfte «Maximum 2» und «Tower» umgestellt werden. Gründe dafür sind u. a. das kontinuierliche Wachstum der Bäume, eingeschränkte Rückschnittmöglichkeiten sowie neue Feuerwehrdurchfahrten gemäss Sicherheitsvorgaben. Diese Faktoren wirken sich direkt auf die Platzierung grosser Fahrgeschäfte aus. Eine lebendige Mäas braucht nicht nur einen guten Mix, sondern auch Highlights durch moderne Grossanlagen. Wie berücksichtigt der Stadtrat diese Situation, damit auch künftig genügend Platz für grosse, attraktive Fahrgeschäfte vorhanden ist?

Die genannten Herausforderungen – Baumwachstum, Schutz des Baumbestands, limitierte Rückschnittoptionen und neue Sicherheitsanforderungen – werden aktiv in die Planung einbezogen. Ziel ist, attraktive Grossfahrgeschäfte weiterhin zu ermöglichen, sofern dies mit Sicherheit, Baumschutz und räumlichen Gegebenheiten vereinbar ist. Dazu werden verschiedene Varianten geprüft, die sowohl den Erhalt eines vielfältigen Lunaparks als auch den langfristigen Schutz des Baumbestands ermöglichen. Zudem wird evaluiert, inwiefern konstruktive Massnahmen – etwa belastbare Oberflächen über durchwurzelbaren Substraten – eine temporäre Nutzung durch schwere Anlagen erlauben, ohne die Baumentwicklung zu beeinträchtigen.

Zu 3.:

Technische Anforderungen

Die Dimensionen und technischen Anforderungen moderner Fahrgeschäfte entwickeln sich laufend weiter. Kann der Stadtrat garantieren, dass die zukünftige Planung diese Entwicklungen berücksichtigt und eine attraktive Bepflanzung des Lunaparks langfristig sicherstellt?

Der Stadtrat kann keine pauschale Garantie für jede künftige Grossanlage geben. Stattdessen wird die Planung so gestaltet, dass die Sicherheit Vorrang hat und ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Attraktivität und Verhältnismässigkeit gewahrt bleibt. Die maximal möglichen Dimensionen werden im Rahmen der Projektierung mit der Dienstabteilung Stadtraum und Veranstaltungen festgelegt und frühzeitig mit der Schaustellerbranche abgestimmt. Zudem wird die technische Entwicklung – etwa Sicherheitsstandards, Aufbauflächen, Fluchtwege oder Transportlogistik – fortlaufend beobachtet.

Im Rahmen der Projektierung werden zudem Anforderungen an Untergrund und Tragfähigkeit im Sinne einer schwammstadtgerechten Bauweise berücksichtigt. Ziel ist eine Infrastruktur, die sowohl temporäre Grossveranstaltungen als auch die langfristige Entwicklung klimaresilienter Stadtbäume unterstützt.

Zu 4.:

Baumdoktor / Baumbestand

Der wachsende und teilweise alternde Baumbestand am Inseli spielt für die Platzplanung eine zentrale Rolle. Wird im Rahmen der Planung eine unabhängige baumbiologische Beurteilung («Baumdoktor») beigezogen, um den langfristigen Erhalt des Baumbestands mit den Anforderungen der Mäas in Einklang zu bringen? Falls Ja, welche Erkenntnisse liegen bereits vor, und wie fliessen diese in die Planung ein?

Ja, eine unabhängige baumbiologische Begleitung ist fester Bestandteil des Planungsprozesses. Die Untersuchung liefert Grundlagen zu:

- Vitalität der Bäume;
- Notwendigen Schutzmassnahmen;
- Wurzelräumen und Konfliktzonen;
- Potenziellen Entwicklungsflächen;
- Auswirkungen geplanter Nutzungen.

Die Erkenntnisse dienen als Basis für ein nachhaltiges Baumstandortkonzept, das Wurzelraumverfügbarkeit, Bodenaufbau, Wasserspeicherung und Belastbarkeit durch temporäre Nutzungen integriert.

Sie fliessen direkt in die Planung ein, insbesondere bei:

- Ausgestaltung von Auf- und Abbauzonen;
- Installation schwerer Anlagen;
- Definition von Sicherheitsabständen.

Ziel ist eine integrative Lösung, die den Erhalt des Baumbestands mit den Anforderungen der Mäas vereint.